



Martin Salomon machte gestern den Auftakt einer vierteiligen Vortragsreihe des Liechtenstein-Instituts in Bendern. (Fotos: M. Zanghellini / PIA)

Regionale Zusammenarbeit funktioniert in vielen Bereichen

Auftakt Im ersten Teil einer neuen Vortragsreihe am Liechtenstein-Institut zeigte Referent Martin Salomon gestern, dass Liechtenstein regional stark verflochten ist - und gute Voraussetzungen hat, um zukünftige Herausforderungen zu meistern.

VON MARTIN HASLER

Welche rechtlichen Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ist Liechtenstein mit der Schweiz, Österreich und Deutschland sowie deren Gliedstaaten seit 1918 eingegangen - und welche Rückschlüsse lassen sich daraus ziehen? So lautete die Hauptfrage der Arbeit «Liechtenstein in der grenzüberschreitenden und lokalen Zusammenarbeit», die der Rechtswissenschaftler und Politologe Martin Salomon am Liechtenstein-Institut in Bendern erforschte. Gestern stellte er den Inhalt seiner Forschung ebenda zahlreichen Zuhörern vor. Das Ergebnis: Liechtenstein ist trotz seiner Sonderstellung als Nationalstaat über eine Vielzahl an Verträgen und Organisationen regional vernetzt.

«Keine Berührungspunkte»

«Liechtenstein kennt keine Berührungspunkte, die angesichts der gemeinsamen Herausforderungen auch fehl am Platz wären», lautete Salomons Fazit. Dadurch ist das Land aus Sicht des Referenten opti-

mal für die Zukunft gerüstet, denn Regionen werden nicht trotz, sondern gerade wegen Globalisierung und europäischer Integration noch weiter an Bedeutung gewinnen. «Die Sehnsucht nach regionaler Verwurzelung ist das Ergebnis der Globalisierung», war eine These von Martin Salomon, die in der anschliessenden Diskussion durchaus kritisch aufgegriffen wurde. So bezweifelte Historiker Peter Geiger, ob eine regionale Identität existiert - wohl kaum jemand bezeichne sich schliesslich als Alpenrheintaler.

Salomon wies demgegenüber darauf hin, dass die Region eine Vielzahl an

Gemeinsamkeiten aufweise: So habe das gesamte Alpenrheintal in den vergangenen 50 Jahren eine rasante wirtschaftliche Entwicklung durchgemacht - und sei nicht zuletzt deshalb mit schnellem Siedlungswachstum konfrontiert. Dies sei nur einer von mehreren Bereichen, in dem Kooperation zwischen den beteiligten Akteuren gefragt sei.

Sprunghafter Anstieg seit 1990

Dies wurde Liechtenstein und den umliegenden Kantonen und Bundesländern in den vergangenen zwei Jahrzehnten zunehmend bewusst, wie Martin Salomon aufzeigte: In

dieser Zeit ist die Anzahl von vertraglichen wie nichtvertraglichen Formen der Zusammenarbeit Liechtensteins mit seinen Nachbarn und insbesondere mit dem Kanton St. Gallen sprunghaft angestiegen. Das zeige sich auch an der intensiven Beteiligung Liechtensteins an den sogenannten Interreg-Projekten der EU. Besonders gefragt seien Partnerschaften in den Sparten Umwelt und Gesundheit; die wichtigste von zahlreichen regionalen Institutionen ist gemäss Martin Salomon die Internationale Bodenseekonferenz IBK - obwohl diese nicht einmal eine formelle Grundlage habe.

VORTRAGSREIHE MIT DISKUSSION

Liechtenstein und Europa

«Kleinstaat Liechtenstein - Zwischen regionaler Kooperation und europäischer Integration»: Zu diesem Thema organisiert das Liechtenstein-Institut im Mai drei weitere Vorträge mit anschliessender Diskussion. Hier die weiteren Termine:

- Dienstag, 10. Mai: «Die Europäisierung der Landtagsarbeit und der liechten-

steinischen Rechtsordnung - Eine empirische Analyse», Christian Frommelt

- Dienstag, 17. Mai: «Wie weiter in Europa? Rechtliche Herausforderungen», Emilia Breuss

- Dienstag, 24. Mai: Podiumsdiskussion unter der Leitung von Wilfried Marxer, Impulsvortrag von Christian Frommelt. An der Diskussion nehmen Vertreter aus Politik, Verwaltung und Interessensverbänden teil.

Überschneidungen vorhanden

Im Anschluss an das Referat tauchten bei den Zuhörern einige Anmerkungen auf. «Die wichtigen Gebiete sind sehr gut entwickelt», beantwortete Salomon die Frage danach, ob er in gewissen Kooperationsbereichen Nachholbedarf ortet. Umgekehrt sei er während seiner Arbeit auf Organisationen gestossen, die sich überschneiden und aus organisatorischen Erwägungen «in grösserem Rahmen» zusammengefasst werden könnten.